

secretär reflectierte auf den gestern von Ugron erhobenen Vorwurf, daß er die Futterlieferung in Hünfischer ohne Offertauschreibung vergeben habe. Er motivierte in überzeugender Weise sein Vorgehen und wies die Verdächtigung Ugron's entschieden zurück.

Romjathy befahte sich mit dem vom Landesverteidigungs-Minister gegenüber der Unabhängigkeits-Partei geäußerten Verdachte, als sei diese nicht genug loyal und als zeigten sich in ihr antidynastische Bestrebungen. Redner vermahnt sich und seine Partei gegen solche Beschuldigungen und forderte den Minister auf, diese zurückzuziehen oder zu beweisen. Auch erwähnte Romjathy den Officiersbefehl des Obersten Csefnak und bemängelte, daß sich der Letztere das Recht herausnehme, die Reden der Abgeordneten zu kritisieren. Gegen diesen Tagesbefehl wendete sich auch Julius Horvath, nachdem er dem Minister hinsichtlich der Behandlung des Parlament's gute Lehren gegeben. Und als Baron Frjedyvay dazwischenkam, daß er den genannten Obersten zu dem in Rede stehenden Officiersbefehl ermächtigt habe, griff Horvath den Minister an, der für diese That büßen müsse. Redner brachte den Tagesbefehl dann zur Verlesung, was die Opposition so in Harnisch brachte, daß sie rief: „Es lebe Romjathy! Man muß den Minister in Anklagezustand versetzen!“ und Graf Apponyi eilte sofort zur Präsidententribüne, um sich zum Worte vorzusetzen zu lassen. Horvath verlangte wegen der flagranten Verletzung einer Partei des Hauses die Einleitung einer Untersuchung durch den Immunitäts-Ausschuß, worauf Vizepräsident Herzogiczky kurzen Proceß machend erklärte, daß die Angelegenheit im Sinne der Hausordnung an diesen Ausschuss geleitet wird.

Dann gab es eine langweilige halbe Stunde, welche Sina dem Hause bereitere. Obgleich er Alles aufbot, um einige Aufmerksamkeit zu erwecken und sich sogar einen Odnungsruf holte, um diesen Zweck zu erreichen, schickten sich nicht bloß die Abgeordneten nacheinander aus dem Saale, sondern sogar die so leicht zu beirrenden Zöglinge der höheren Lehranstalten auf der Galerie hatten alsbald genug und verließen das Haus. Sie mußten freilich nicht, daß nach Sina kein Sonner Ugron die Boden voll nehmen wird, um im Schweiße seines Angesichts einen Entrüthungsgestirn zu inscenieren. Er polemisierte mit dem Staatssecretär und mit dem Minister, brachte nochmals die deutsche Correspondenz mit dem Kriegsministerium vor und protestierte in ganz überflüssiger Weise gegen die von Niemandem beabsichtigte Einberufung des Militärs in die Politik, wobei er die von seinen Genossenen behauptete, von der Regierung aber nur mittelbar belästigte Behauptung riefte, daß der Minister die Honorschicht durch den jüngsten Officiersbefehl gebrandmarkt habe. Nachdem Staatssecretär Gromow nochmals seinen Standpunkt in der Futterlieferungsfrage erläutert und Ugron in scharfer Weise abgefertigt hatte, griff nach einer Pause auch Graf Apponyi in die Debatte ein. Obgleich die Angelegenheit des Tagesbefehls bereits an den Immunitäts-Ausschuß geleitet wurde und damit vorläufig erledigt schien, befohle sich Graf Apponyi doch eingehend mit diesen Officiersbefehl, welcher eine Preßfreiheit auf die Redefreiheit ausübe, die militärische Disziplin angreife, den G. V. IV. 1848 verletze, laut welchem die Sitzungen des Hauses öffentlich sind, und welcher eine unbefugte officielle Kritik der Reden der Abgeordneten involvire.

Redner apostrophirte die liberale Partei, ob sie auch diesen Angriff auf die Souveränität des Parlamentarismus guthießen werde und erklärte für diesen Fall im Namen seiner Partei, daß sie alle gesetzlichen Schritte unternehmen werden, um diese Gefahr abzuwenden. — Dasselbe Thema variierte auch Kossuth, der seiner persönlichen Sympathie für Baron Frjedyvay Ausdruck gab, aber dessen Insinuation in Bezug auf die revolutionären Tendenzen der Unabhängigkeits-Partei trotzdem zurückweisen zu müssen erklärte. — Nachdem noch Volgar seine Ansichten über den Officiersbefehl dargelegt und Toth darauf verwiesen hatte, daß der Minister das Dienstreglement verletzt habe, weil man Befehle nicht zu motiviren pflegt, eroberte sich auch Baron Frjedyvay über die aufgeworfenen Fragen zu äußern. Mit Freuden quittirte der Minister die Vopaltäreklamationen der Roffuth-Fraction, welcher er auch sonst das Zeugnis ausstellte, daß sie sich anständig benähme. Nicht daselbst konnte er aber von den übrigen Schattungen der Opposition sagen und dies sei auch der Grund, warum er den bemängelten Tagesbefehl erlassen. Denn er sei es, von dem die Sache ausgegangen und der Commandant der Ludovica-Akademie habe den Befehl nur in seinem Wirkungskreise ausgegeben, wenn er dies auch nicht eben hätte schriftlich thun müssen. Wenn die Officiere hier hören, wie man die Minister in den Roth zerrren möchte, so schade das nur der Disziplin. Die Opposition nahm diese Erklärung des Honorschichters mit entsprechendem Verwund auf, der aber bald verstummt, als Baron Frjedyvay auf die Frage der deutschen Correspondenz übergehend ein deutsch geschriebenes Document hervorbrachte, in welchem ein gewisser — Gabriel v. Ugron Erwas war es an der Reihe, sich über den patentirten Vater des königlich ungarischen Staatsrechtes lustig zu machen. Ugron war wie vernichtet und obgleich er sich damit redigirte, daß er das Geheiß in Angelegenheit der Exzellenz-Büchsen ungarisch verfaßt und ins Deutsche übersehen ließ, und

ihre Schritte. Sie wollte überlegen, ihre Worte wägen und mußte doch Alles der Eingebung des Augenblicks überlassen. Sie stand vor dem mächtigen Gebäude, aus dem das gleichmäßige Dröhnen und Rauschen der Maschinen herüberkollerte und entgegenklang. Links zur Seite dehnte sich ein Complex von Häusern und Häusern aus, die erstlich Beamten- und Arbeiterwohnungen enthielten, dorthin wandte sie sich. Einige Männer in Arbeiterblousen kamen ihr entgegen.

„Sie kennen Herrn von Steinig?“ redete sie zu an.
„Den Herrn Rechnungsführer, ja wohl.“
„Wo ist seine Wohnung?“
„Dort drüben, in jenen Hause, die linke Thür.“
Mit wenigen Schritten hatte sie das Haus erreicht. Vor der offenen Thür spielten vier Kinder; die beiden größeren Mädchen zogen sich ein wenig schüchtern zurück, als die fremde Dame an sie herantrat, ein kleines fünf- oder sechsjähriges Mädchen und ein blondes Bubenchen von kaum drei Jahre blieben stehen.

Melitta beugte sich zu der Kleinen herab. Wie heißt Du?
Das Kind sah zu ihr empor — wie es Joachim glich; „Adele Steinig. Und dies ist der Erwin.“

„Erwin!“ wiederholte Melitta. Wie es sie rührte!
„Das dort sind die Ernte und die Lotte,“ belehrte die Kleine weiter.
Melitta nickte. „Du liebes Kind!“

Dann übertriff sie die Schwelle, während die Kinder ihr neugierig nachschauten. Raum hatte sie die Hausthür geöffnet, als ihr aus der gegenüberliegenden Ecke Theresie entgegentrat. Die noch immer schänen, blonden Haare waren zu einem lockeren Knoten im Nacken aufgesteckt, ihr Anzug sah nachlässig und nicht sauber aus. Einen Moment starrte sie Melitta an und dann rief sie: „Frau Gräfin! Sie hier, welche Ueberraschung!“

„Ich wohne schon seit einigen Wochen drüben am See,“ sagte Melitta bekommen; „als ich hörte, daß Herr von Steinig hier in der Spinnerei angeheiratet ist, kam ich herüber, um zu sehen, wie es Ihnen geht.“

„O Frau Gräfin, wie gütig von Ihnen,“ erwiderte Theresie, während sie die Hände an der Rückenlehne abdrückte, „ich habe so oft an Sie gedacht. Sie wollten uns damals helfen, und mein Mann schien so un dankbar. Ich habe bitterlich gemeint und konnte doch nichts ändern. Er hat es büßen müssen und wie mit ihm. Wir sind wahrgeliebt, bald hierhin bald dorthin, bis er dann endlich vor zwei Jahren die Anstellung hier bekam. Zuerst ist mein Mann hier festlich auch nicht, obgleich er es sein sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

obgleich er sich einredete, daß der gemeinsame Kriegsminister damals noch „Reichskriegsminister“ gewesen sei, vermochte er den erheiterten Eindruck seines Schicksals doch nicht mehr zu verwinden.
Nach Annahme der Post „Sachliche Ausgaben“ wurde die Fortsetzung der Specialdebatte und eventuell auch die Verhandlung des Verbandsbudgets für Donnerstag anberaumt.

Motivenbericht

des k. ung. Handelsministers zu dem Gesetzentwurf*) über die Concessionirung der von Alvinc über Hermannstadt bis zur Grenze des Rothenthurmpasses zu führenden Locomotiv-Eisenbahn.

Im Sinne des Artikels I und II des mit dem Königreiche Rumänien am 14./2. März 1891 geschlossenen und mit dem XL Gesetzartikel den Landesgesetzen einverleibten Uebereinkommens sind die einerseits im Gyimeser, andererseits im Rothenthurmer Pass zu verbindenden beiderseitigen Anschlußbahnen spätestens binnen drei Jahren vom Tage des Ausräumens der Ratification des Uebereinkommens gerechnet, das ist, nachdem dieser Austausch am 17. November 1891 erfolgt ist, bis 17. November 1897 auszubauen.

Zu jener Zeit, als die Convention abgeschlossen wurde, hegte die ungarische Regierung die Hoffnung, daß auf eigenem Gebiete der Ausbau beider Anschlußlinien — bei mäßiger Inanspruchnahme des Staatsbüchses — im Großen und Ganzen durch Erwerbung von im Rahmen des Gesetzartikels XXI vom Jahre 1880 und des Gesetzartikels IV vom Jahre 1888 sich bewegendem Beiträgen und Begünstigungen zu gesichert werden könne. Eben deshalb haben in dieser Convention auf Wunsch der ungarischen Regierung beide Staaten sich freie Hand vorbehalten in der Beziehung, den Ausbau ihrer eigenen Anschlußlinien sei es im Concessionirungsweg oder auf Staatskosten zu sichern; und die contrahirenden Parteien haben sich auch in der Richtung gebunden, ob sie ihre Linien nach den Normen ersten oder zweiten Ranges fertigstellen.

Die Hoffnung, auf Grund deren wir uns freie Hand sicherten, erschien damals thatsächlich begründet, denn in Kreisen der Privatunternehmung war das Interesse für die berührten Anschlußlinien eine so lebhaft, daß mit Recht auf Erfolg daran gerechnet werden konnte. Allein die seitens der Privatunternehmung mit Concession der Regierung durchgeführten Vorarbeiten wiesen auf beiden Anschlußlinien Terrainchwierigkeiten von so bedeutendem Maße und so hohe Kostenanschläge auf, daß dieselben die Grenzen weit überschritten, innerhalb deren unser Eisenbahngesetz auf Grund des in die Vicinalbahnen bezüglichen Gesetzentwurfes übrigens auch schon seit damals eine so schöne Entwicklung erlangt hat.

Besonders groß waren die Schwierigkeiten und Kosten auf der Gyimeser Anschlußlinie, weshalb nach vielfachen Versuchen und mit nicht geringem Zeitverlust schon die frühere Regierung sich gezwungen sah, auf das Project des Ausbaues der zu dem erwähnten Anschlußpunkte führenden Eisenbahnlinien im Concessionirungsweg zu verzichten; so kam es, daß die Beziehung mit dem Gesetzartikel VII vom Jahre 1895 den Ausbau dieser Eisenbahnlinien auf Staatskosten verfügte, wodurch zum Theile sichergestellt ward, daß der übernommenen internationalen Verpflichtung innerhalb der anberaumten Frist Genüge geleistet werde.

Bezüglich der zweiten, in den Rothenthurmpass führenden Linie sah sich die gegenwärtige Regierung gleichfalls bereits vor eine vollendete Thatfache gestellt, insofern, als der naturgemäß von Hermannstadt bis zur Altbrücke sich erstreckende, 21-5 Kilometer lange Theil auf Grund der im XXVI. Gesetzartikel vom Jahre 1891 erteilten Specialvollmacht der Gesetzgebung im Rahmen der Hermannstadt-Talmeß-Freder Vicalbahn, somit im Concessionirungsweg durchgeführt war, so daß streng genommen nur noch der Ausbau der von der Altbrücke bis zur Landesgrenze gehenden ungefähr 17 Kilometer langen Linie zurückblieb. Außerdem mußte diese Regierung auch mit der Thatfache rechnen, daß nach dem laut §. 1 zur die erwähnte Hermannstadt-Talmeß-Freder Vicalbahn am 17. Juli 1891 erteilten Concessionsurkunde die Concession nicht nur für die genannte und als bereits im Anschlusse an die Frede-Jogorasz Vicalbahn bereits factisch im Betrieb befindliche Linie, sondern auch für die Altbrücke-Rothenthurmer ergänzende Theilstrecke erteilt worden ist und nur die Feststellung des für den Ausbau dieser Theilstrecke erforderlichen Capitals und der Baubetriebspläne einer späteren Beschlußfassung vorbehalten wurde. Dementsprechend haben die Concessionäre für den Ausbau des jetzt erwähnten ergänzenden Theiles der in strengem Sinne genommenen Hermannstadt-Rothenthurmer Anschlußlinie und auch der Hermannstadt-Freder, beziehungsweise der in der Concessionsurkunde mit dem Namen „Hermannstadt-Rothenthurmer“ bezeichneten Vicalbahn nicht nur ein Recht erlangt, sondern auch eine Verpflichtung übernommen, welches Recht und welche Verpflichtung von den Concessionären auf die bereits während des Baues gebildete Hermannstadt-Rothenthurmer Vical-Eisenbahn-Aktiengesellschaft übergegangen sind.

Die frühere Regierung hat jedoch schon anlässlich der Ausfolgung der Concessionsurkunde für die Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn mit der Eventualität gerechnet, daß, falls es den Concessionären, beziehungsweise der durch diese gebildeten Aktiengesellschaft nicht gelingen sollte, den Ausbau der Theilstrecke Altbrücke-Landesgrenze zu sichern und dieselbe der Staat diese Theilstrecke dennoch auf Staatskosten auszubauen gezwungen wäre, damit der Staatseisenbahnbetrieb durch eine zeitweilig bestehende Betriebsbahn-Theilstrecke nicht behindert werde, sie in der Concessionsurkunde dem Staate auch das Recht vorbehielt, die zwischenliegende Theilstrecke Hermannstadt-Altbrücke der Vicalbahn um den Abblungspreis von 987,000 fl. unabhängig von den übrigen Linien abgeändert abbliden zu können.

Bei Alledem glaubte die gegenwärtige Regierung, den Faden nicht fallen lassen zu sollen, daß sie den Rothenthurmer Anschluß im Wege der Privatunternehmung, beziehungsweise der Concession sichere, und zwar aus zwei wichtigen Gründen. Erstens, weil der Staatskassas durch den auf Staatskosten verfügten Ausbau der Eisenbahnen in der jüngsten Zeit ohnedies schon in hohem Maße in Anspruch genommen wird, zweitens auch deshalb, damit sie der seitens der Concessionäre der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicalbahn, beziehungsweise der Gesellschaft gemäß §. 1 der Concessionsurkunde übernommenen Verpflichtung innerhalb der Grenzen der Möglichkeit Geltung verschaffe. In dieser Beziehung konnte die Regierung nicht außer Acht lassen, daß die Gesellschaft rechtlich verhalten werden könne, der Concessionsurkunde gemäß den Ausbau der Altbrücke-Rothenthurmer Anschluß-Theilstrecke sicherzustellen. Allein dieser Anspruch, welchen der Hermannstadt-Rothenthurmer Vical-Eisenbahn Aktiengesellschaft gegenüber sowohl mein Amtsvorgänger, wie auch ich am entschiedensten aufrechtzuerhalten, war nicht geltend zu machen, weil die Gesellschaft, um ihrer Verpflichtung nachkommen zu können, unter dem Titel staatlichen Beitrages an Capital und Befreiung einer Subvention in solchem Ausmaße bedürfte, welche ich weder vom finanziellen Gesichtspunkte, noch mit Rücksicht auf die, die Vermittlung der Verkehrsförderung beherrschenden principellen Schwierigkeiten als Basis zur Lösung annehmen konnte.

*) Derselbe lautet:
§. 1. Die bezüglich des Baues und Betriebes der Eisenbahn Alvinc-Hermannstadt-Rothenthurmer vorgelegte Concessionsurkunde wird genehmigt und inactulirt.

§. 2. Der Finanzminister wird angewiesen, die gemäß §. 7 der im Sinne des voranstehenden Paragraphen inactulirten Concessionsurkunde übernommene staatliche Subvention von 3,700,000 fl. aus den Cassenbeständen der Staatscassa zur Verfügung zu stellen.

§. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt am Tage seines Erscheinens in der Landesgesetzsammlung in Kraft und werden mit der Durchführung desselben die Minister für Handel und für Finanzen betraut.
Budapest, 8. März 1896.

Ernst Daniel, k. ung. Finanzminister.

Hierzu kam, daß im Falle staatlichen Baues es kaum möglich gewesen wäre, die im bereits erwähnten §. 1 der Concessionsurkunde für die Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn stipulirte Verpflichtung geltend zu machen; ich mußte daher vom finanziellen Standpunkte Gewicht darauf legen, daß das Zustandekommen des Anschlusses nach Modalitäten gelöst werde, welche seitens der Interessirten den erreichbaren größten Beitrag sichern.

Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, mit der Aktiengesellschaft das Uebereinkommen zu treffen, daß dieselbe das Gesamtvermögen ihrer bereits im Betrieb befindlichen Linien zur Finanzierung der fortzulegenden Linie überlasse, welches Erträgniß, nach dem voraussehbaren Ergebniß, wenn auch nicht als sehr bedeutend bezeichnet werden kann, immerhin aber vom Gesichtspunkte der Finanzierung der Anschluß-Theilstrecke einen nicht zu verachtenden Capitalwerth repräsentirt.
(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die ordentliche Generalversammlung des Sträßlings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comitales beräume ich für den 30. März l. J., 4 Uhr Nachmittags, im Rathungssaale des Gerichtshofes an, zu der ich die Vereinsmitglieder hiermit geziemend einlade.

Gegenstände der Generalversammlung sind: 1. Eröffnungskrede des Präsidenten und Bericht über dessen Wirkksamkeit im Vorjahre und Beschlußfassung hierüber. 2. Bericht der aus der vorjährigen Generalversammlung entsandten Rechnungsprüfungs-Commission über die am Schluß des vorigen Jahres durchgeführte Prüfung der Rechnungen und der Cassa und Beschlußfassung hierüber. 3. Wahl einer dreigliedrigen Prüfungskommission zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres. 4. Verhandlung eventueler Anträge.

Zugleich verhandige ich die Mitglieder des Directions-Ausschusses des Vereines, daß derselbe unmittelbar nach obiger Generalversammlung seine diesjährige erste ordentliche vierteljährliche Sitzung halten wird und daß die anderen ordentlichen vierteljährlichen Sitzungen am erwähnten Orte am 9. Juni, 9. September und 9. December, jedesmal um 4 Uhr Nachmittags stattfinden werden, zu welchen ich die Mitglieder des Ausschusses hiermit einlade.

Hermannstadt, 8. März 1896.

Der Präsident des Sträßlings-Unterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comitales:
Alexander János.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. März.

(Die volkswirtschaftliche Commission) des Hermannstädter Comitales hält Dienstag den 31. d., 11 Uhr Vormittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitaleshauses eine Sitzung mit folgenden Verhandlungsgegenständen ab: 1. Feststellung des Verzeichnisses der für die Landwirtschaft nützlich und deshalb zur Schonung zu beantragenden Vögel. 2. Begutachtung der vom k. ung. Ackerbauministerium gewünschten Änderungen am Comitalstatute über die Rinder-, Schweine- und Schafzucht. 3. Mittelteilung über die pro 1896 erteilten Beschäftigungen. 4. Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Lehrwirthschaftsleiter Julius Schuller wegen an Widerstandlichkeit grenzender Nichterfüllung seiner Amtspflichten und vollkommener Außerachtlassung der ihm diebezüglich wiederholt erteilten Aufträge. 5. Bericht über die Ausarbeitung des Concurses auf die Subventionen für landwirthschaftliche Ortsvereine zum Zwecke der Anschaffung von Maschinen und Geräthen. 6. Bericht über die Anberaumung der theoretischen Prüfung in der landwirthschaftlichen Lehranstalt auf den 10. April l. J. 7. Eventuell einlaufende Gegenstände.

(Programm) für die in der landwirthschaftlichen Comital- Lehrwirthschaft (großer Viehmarktplatz Nr. 10) am 10. April 1896, 3 Uhr Nachmittags, abzuhaltende theoretische Prüfung: 1. Ungarische Sprache. 2. Maschinen und Geometrie. 3. Naturlehre. 4. Landwirthschaftliche Grundlehren. 5. Specielle Pflanzenbaulehre. 6. Obstbaumzucht. 7. Specielle Thierzucht- und Gelandebaulehre. — Die von den Lehrern geführten Wirthschafts-Tagebücher, Zuchtberichte u. s. w. werden zur Einsichtnahme aufgelegt werden.

(L'homme masqué.) Wie aus der Annonce in unserem heutigen Blatte zu erhellen ist, wird „Der Mann mit der Maske“ im hierortigen Stadttheater morgen Samstag den 28. d. eine Soirée veranstalten. Ueber die Productionen desselben äußert sich die Wiener „Neue freie Presse“ vom 16. October 1895 folgendermaßen: „Seit Wochen schon machten Blöcke, welche das Bild eines maskirten Mannes zeigten, das Publicum auf eine Specialität aufmerksam, die sich unter dem geheimnißvollen Pseudonym „L'homme masqué“ ankündigte. Heute Abends wurde dieses Incognito insofern gelüftet, als sich L'homme masqué im Saale der Gartenbau-Gesellschaft einem geladenen Publicum als ein hohler Kasten allerersten Ranges vorstellte. Man kann sagen, daß ein solcher Meister der Bauerei seit langstvergangenen Zeiten des Prof. J. Herrman in Wien nicht mehr gesehen wurde. Der Franzose, der sich unter dem genannten Pseudonym birgt, will ein „Marquis d'...“ sein und stelle sich dem Publicum in einer verheißenen Ansprache vor, in welcher er erklärt, daß ihn Gründe dickerer Art veranlassen, sein Incognito zu bewahren, und daß er deshalb stets eine Halskette trage. Er producirt ohne Taschenrechner-Apparate und anderns ohne die mindeste Vorbereitung die verblüffendsten Kunststücke, die das Publicum wiederholt zu förmlichem Applaus eintrifft. L'homme masqué gibt von morgen, Dienstag, an seine Vorstellungen täglich im Saale der Gartenbau-Gesellschaft; seine ebenis stimmungsvollen, wie überaus eleganten Leistungen sichern ihm im voraus den Erfolg. Namentlich als Kartenkünstler dürfte L'homme masqué Alles abretten, was bisher in diesem Genre geboten worden ist.“

(Ausflügler) finden nächsten Sonntag den 29. d. M. bei günstiger Witterung im mittleren Wirthshaus in der Nachbargemeinde Reppendorf eine angenehme, den Reiz der Neugier aufweisende Besteuerung. Ein zu Gunsten des Armenfondes der Gemeinde Reppendorf projectirtes Tombola-Spiel bietet Spaziergängern, die dort zu einer leiblichen Stärkung Einkehr halten, Gelegenheit, aus Fortunata's reichhaltigem Hüßhorn gegen eine geringe Ausgabe mit einer Glücksgabe bedacht zu werden. Zudem wird auch eine Russkappelle von 2 Uhr Nachmittags dort spielen, was somit auf einen sehr reichen Besuch der Wirthshaus-Räumlichkeiten schließen läßt. Ueber das Tombola-Spiel selbst findet sich Näheres in der bezüglichen Ankündigung im Interatenthelle unserer heutigen Blattes vor.

(Polizeiliches) Den 4. April l. J., 11 Uhr Vormittags, werden bei der hierortigen städtischen Polizeihauptmannschaft folgende Gegenstände licitando veräußert: 9 Stück Messer, 1 Stück Eisenring, 2 Stück Revolver, 1 Stück Pistolen, 1 Stück Handbad, 1 Stück Gewehr und 1 Senf.

(Todesfälle.) Julie Vinz geb. Fabricius, k. ung. Dreißig-Jährige Wittwe, ist am 25. d. im 85. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe zur Ruhe beigesetzt. — Katharina Berner geb. Schiffbäumer, Zimmermaler's Wittwe, ist gestern im Alter von 61 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Samstag den 28. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt. Gestorben ist: Reichstagsabgeordneter Abgeordneter Baron Johann Remény am 26. d. in Budapest.

geschriebener
einem ein
Erregung
Kriegsca
unter 17
Oper der
Winter
geboren
Opern g
eine solch
daß ein
Da der
wollen
Die Hau
(Charlott
und die
kurz jag
Abende.
einer gro
achtung
ist jeden
Wesen, d
schiffen.
dem Weg
Spiel zu
hinrich
Stimme,
der Lucia
erlangen
verkaufte
„Cavalle
Dorette
dienen ist
(Karl Se
die kleine
Straß
in der
seine bet
Ich glau
Vorsteher
schrieben
(Karl Se
Herr Tra
stellung
blüthebe
Ziel. Sch
Gesängni
Hans Bu
Hans Bu
brachte d
voller de
Sowobald
plastisch
dieser „S
ja selbst
Kochsch
kunt gibt
Eck
in einer
Suberma
hatte ein
Leid geth
haben. I
und außer
wie die
den Ausb
des Don
brillante
ihm vor
auch zum
von wild
ohne daß
Freud bis
Beispiel
eine meiß
Darfste
Herr Tell
Kneidern.
Rector W
erkenntn
gab sie b
wählung
Dangel.
„S
und Kabe
ging Mon
eine Hals
Bauer ge
des Unber
folgendes
(Julie W
(Ziel. G
das Entf
offener
die Leide
Kataster
Militär
dort ein
zu Weib
genommen
Dienstzeit
Ende gem
geschrieb
Gulhof S
gestorben.
gerufen.
Bomp zu
Pfarrer
Ein bedau
hiesigen
in einer
seines G
der fieber

(Deutsches Theater.) Aus Mediasch, 25. d. wird uns geschrieben: „Cavalleria rusticana“ (Sicilianische Bauernoper), Oper in einem Acte, von Mascagni, hat hier solche Erfolge errungen und eine Bewegung hervorgerufen, wie kein dramatisches Werk erzählten kann. Peter Mascagni, ein unbekannter italienischer Componist, hat durch diese Oper unter 170 Mitbewerbern bei einer Preisauswahl für eine einactige Oper den ersten Preis errungen und ist durch die Tantiemen in einem Winter ein reicher Mann geworden. Das Textbuch hat zu diesem ungetriebenen Erfolge auch nicht wenig beigetragen. Sonst ist das Libretto in Opern gewöhnlich sehr mager, aber hier fast der Text in wenigen Szenen eine solche Fülle von erschütternden und aufregenden Momenten zusammen, daß ein gewöhnlicher Opern-Fabrikant 4 lange Acte herausgedreht hätte. Da der Inhalt dieser Oper den Lesern dieses Blattes vollumfänglich bekannt ist, wollen wir über die ausgezeichnete Aufführung derselben einige Worte sagen. Die Hauptrollen waren in folgenden Händen gut aufgehoben. Santuzza (Charlotte v. Neumann), Turiddu (Leopold Tramer), Lola (Rositta Goldel) und die kleine, aber schwierige Rolle des Alfio (Alfred Bretsch). Man kann kurz sagen, sämtliche 4 Darsteller rangen siegreich um die Palme des Abends. Die kleine aber schwere Rolle der Lola gab Rositta Goldel mit einer grandiosen bewundernden Sinnlichkeit, wie sie wirksam unter voller Beachtung der Grenzen des Schicksals nicht sein kann. Die Rolle der Santuzza ist jedenfalls die schwierigste und bietet viel Anlaß zu eigentümlichen Weisen, daß es eines großen Maßhaltens bedarf, um diese Klippen zu umschiffen. Charlotte v. Neumann hat verstanden, diesen Verlockungen aus dem Wege zu gehen und ihre Rolle mit Naturwahrheit in Gesang und Spiel zu geben. Leopold Tramer gab seinen Turiddu, diesen in gelanglicher Hinsicht sehr anstrengenden Part bis zum Schluß mit guter kräftiger Stimme, charakteristisch scharf begrenzt. Auch die secundäre weibliche Rolle der Lucia war bei Flora Schotte in guten Händen. Sämtliche Darsteller erlangten und erspielten sich zahlreiche, rauschende Beifallsbezeugungen. Das ausverkaufte Haus nahm diese Oper mit Befriedigung auf. — Nach der „Cavalleria rusticana“ wurde die alte, aber immer beliebte komische Operette „Glocke Burtsche“ aufgeführt. Von den größeren Partien verdienen lobend erwähnt zu werden Hieronymus Geier (Dekar Gintner), Fied (Karl Steiner), Brand (Adele Berger), Frinke (Flora Schotte) aber auch die kleineren Rollen waren in sicheren Händen.

Wenn gefällt es nicht, dieses leichtgeschürzte, fröhliche Zwitterkind J. Strauß's „Die Fledermaus“, das, halb Oper, halb Posse, voriges Jahr in der k. k. Hofoper Eingang fand? J. Strauß ist alt geworden, aber seine herrlichen, prächtigen, einsehenswerten Melodien sind jung geblieben. Ich glaube, der Griesgrämigkeit müßte heiter werden, wenn er eine gute Vorstellung dieser Operette, des Besten, was Strauß in diesem Genre geschrieben hat, besähe. Den Applaus schossen diesmal ab: Fr. Neumann (Rosita), welche sich ihrer Rolle mit viel Geschick entledigte, neben ihr Herr Tramer, welcher durch tüchtige gesungene und gewandte sichere Darstellung seines Eisenstein den besten Eindruck machte. Fr. Goldel war ein blühendes Studienmädchen voll netter Laune und überprüfender Lustigkeit. Fr. Schotte war ein ganz netter Prinz Orlovsky. Herr Gintner gab den Gefängnisdirector Frank vorzüglich; seit dem unvergleichlichen Frank des Hans Bauer hat jedoch jeder Darsteller dieser Rolle einen schweren Stand. Hans Lichter war als Gerichtsdiener Froch in seinem Elemente, derselbe brachte diese vom zu vielen „Sizony“ übermühten gemüthlichen Figur zu voller drastischer Wirkung. Auch die Nebenrollen Doctor Falk (Herr Smoboda) Alfred (Herr Siegel) wurden durch ihre Darsteller wirksam und plastisch abgerundet zum Ausdruck gebracht, daß es bei so guter Darstellung dieser „feinen“ Operette an zahllosen stürmischen Beifalls nicht fehlte, ist ja selbstverständlich, die genutzte Stimmung, die sich nicht nur nach jedem Actschlusse, sondern oft auch bei offener Scene durch laute Beifallsbezeugungen kund gibt, erklärlich.

Endlich hatten wir das Vergnügen, Sonntag den 22. d. Fr. Ersurth in einer größeren Rolle beschäftigt zu sehen, und zwar als Elisabeth im Subermann'schen Schauspiel „Das Glück im Winkel“. Der Name Subermann hatte ein ausverkauftes Haus gebracht und hoffentlich wird es Niemandem Leid gethan haben, seinen Obolus auf den Theateraltar niedergelegt zu haben. In diesem Schauspiel ist das Geschick Dreier durch nahe persönliche und äußere Beziehungen mit einander verknüpft Menschen behandelt, und wird die zu einer drohenden Katastrophe sich gestaltende Verwirrung durch den Ausblick auf eine bessere Zukunft veranschaulicht und gelöst. Der Inhalt des Dramas ist übrigens den Lesern bekannt und wir wollen kurz die brillante Darstellung besprechen. Herr Dieffenbacher hat den guten Ruf, der ihm voranging, an diesem einzigen Abend, wo wir ihn neben Fr. Ersurth auch zum ersten Male sahen, in reichem Maße gerechtfertigt. Der Mann von wilder ungezügelter Kraft, der rücksichtslose Junke von eiserner Willenskraft ohne hohlen Dünkel, den man unwillkürlich hinzudenkt, der energische, von Fr. Ersurth bis Abends rastlos schaffende, seinen Berufsgegenstand in prächtigen Weisheit gebende Landwirth Baron Rodatz fand in Herrn Dieffenbacher eine meisterhafte Verkörperung. Es war dies ein Cabinetstück schauspielerischer Darstellungsgabe. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Fr. Ersurth als Elisabeth, Herr Zeller, der uns von früher her in guter Erinnerung lebt, gab den bescheidenen, schlichten, durch seinen Lebenslauf verschickerten und gebrühten Hector Wiebemann vorzüglich. Fr. Bellau verdient rühmliche Anerkennung für die prächtige Darstellung der blinden Helena. Besonders gut gab sie die aus der Blindheit resultierende Eigenart der Bewegungen. Erwähnung verdienen ferner Fr. Barbi als Bettina und Herr Hubl als Dangel.

„Zwei glückliche Tage“, der bekannte böhmische Schwanf von Schönthan und Kadelburg, welchen wir am 14. April v. J. zum ersten Male sahen, ging Montag den 23. d. über unsere Bretter und hatte ein ausverkauftes Haus erzielt. Gerne hätten wir als „Onkel Lütchen“ den Herrn Director Bauer gesehen. Aber auch Herr Zeller fand sich mit dieser Rolle des Humors des Unbewußten prächtig ab. Auch die anderen größeren Rollen waren in folgenden guten Händen aufgehoben: Weinholz (Hans Lichter), Bertha (Luise Walberg), Else (Fr. Bellau), Hugo Witte (Heinz Siegel), Gertraud (Fr. Ersurth), Christine (Louise Vöck), Morawek (Dekar Gintner) und was das Ensemble ein so abgerundetes, daß nach jedem Actschlusse und oft bei offener Scene donnernder Applaus die braven Spieler besahnte.

(Leichenfeier.) Am 26. d. Abends wurde in Klausenburg die Leiche einer unbekanntem Frau aus dem Szamos gezogen.

(Revolte.) Die Arader Ortschaft Petris ist wegen der Katasterbemessung in Aufruhr. Auf telegraphisches Ansuchen wurde eilends Militär dahin beordert.

(Selbstmord.) Aus Großkindsa wird gemeldet, daß sich dort ein Fuhrer Namens Kozjas erhenkt habe. Der arme Burche hatte zu Weibschancen den erbetenen Urlaub nicht erhalten und sich ihn selbst genommen, wofür er dann als Defectur mit einer Verlängerung seiner Dienstzeit bestraft ward. Aus Kummer hierüber soll er seinem Leben ein Ende gemacht haben.

(Tod in Folge Nasenblutens.) Aus Szabadka wird geschrieben: Der Lieutenant des hier stationirten 86. Infanterie-Regiments Gustav Hartmann ist in Folge heftigen Nasenblutens nach kurzem Leiden gestorben. Der Fall hat in der ganzen Stadt große Theilnahme hervorgerufen. Der so früh verbliebene Officier wurde mit großem militärischen Pomp zu Grabe getragen. An seiner Bahre hielt der bischöfliche evangelische Pfarrer Emil Korosi eine ergreifende Trauerrede.

(Folgen des Uebermuthes.) Aus Benta berichtet man: Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich am 23. d. im Hause des hiesigen Besitzers Stefan Jeliciska. Der Sohn Jeliciska's, Stefan, der in einer hiesigen Dampfmaschine als Buchhalter angestellt ist, hatte anläßlich seines Geburtstages mehrere gute Freunde zu sich geladen. Die gute Laune der sibielen Gesellschaft hatte bereits den Höhepunkt erreicht, als einer der

jungen Leute, der städtische technische Zeichner Johann Kührer, einen geladenen Revolver aus der Tasche zog und mit ihm zu spielen begann. Unverhoffter Weise entlud sich die Waffe und eine Kugel köhlte sich dem jungen Jeliciska zwischen die linksseitigen Rippen. Bisher ist es nicht gelungen, die Kugel zu entfernen; der junge Mann schwebt in Lebensgefahr.

(Eine neue Methode der Beleuchtung.) Wird jetzt im hygienischen Landes-Institut der Prüfung unterzogen. Diese Methode besteht im Wesentlichen darin, daß die Lampe nur 60—70 Centimeter unter dem Plafond angebracht wird, wodurch eine weit gleichmäßigere Lichtvertheilung herbeigeführt werden soll. In der Hallenser Universität hat man diese Beleuchtungsmethode bereits acceptirt, und wenn sie sich hier bewährt, soll sie sämmtlichen Lehranstalten zur Anwendung empfohlen werden.

(Ein verurtheilter Waisenstuhlsbesitzer.) Wie aus S.-M.-U. H. geschrieben wird, hat der Disciplinarausschuß des Comitats unter dem Vorsteher des Obergespanns Molnar den Waisenstuhlsbesitzer Julius Polonpi wegen Depravation zum Amtverlust verurtheilt.

(Die Maus im Pelz.) Dem „Pestler Lloyd“ wird über folgenden eigenthümlichen Vorfall berichtet: In der nächst Serence gelegenen Gemeinde Katska wollte sich dieser Tage die Frau eines dortigen wohlhabenden Landwirthes zu einer Bekannten im Dorfe begeben und legte dorthin ihren Pelz ab. Plötzlich fühlte sie aber am Rücken einen Biß, worauf sie mit einem geschundenen Aufschrei den Pelz von sich warf; nun nahm sie mit Entsetzen wahr, daß sich in demselben eine Maus versteckt hatte. Beim Anblick des grouen Thierchens stürzte die zu Tode erschrockene Frau bemühtlos zu Boden. Später sammelte sie sich wohl, sie wurde aber von hochgradigem Fieber befallen und phantasierte unangenehm von Mäusen, die an ihrem Körper nagten. Der zu Rathe gezogene Arzt bemühte sich, der Armen die Phantasiebilder zu vertreiben, Alles aber blieb vergeblich. Das Fieber steigerte sich fortwährend. Plötzlich rief die Frau entsetzt aus, eine Maus habe ihr das Herz entzwei gebissen; in diesem Momente fiel sie hin und blieb todt.

(Selbstmord eines Wahnsinnigen.) Aus Preßburg wird vom 24. d. gemeldet: Mehrere früh waren die Passanten Jegen einer schauerlichen Scene. Ein junger Mann kam aus der Barock-Gebor-Strasse der Franz-Josef-Brücke zu, wild gestikulirend und mitunter unartikulierte, marktschreierische Schreie ausstößend. Die Passanten, denen das Benehmen des jungen Mannes auffiel, wagten nicht, ihn anzureden, da er mit wildrollenden Augen auf die Gesichter der Brücke losstürzte und dabei in wahnsinnigen Schreien ausbrach. Als der höchstwahrscheinlich geistig unmaechte junge Mann beim zweiten Brückenpfeiler anlangte, kletterte er auf die Eisenconstruktion. Mittlerweile versammelte sich am Schauplatz eine größere Anzahl von Menschen, die den jungen Mann mit Winken, Worten und Drohungen aus der gefährlichen Situation retten wollten. Einige Zuschauer erkannten in dem jungen Manne den 19 Jahre alten, in einem hiesigen Kaffeehause als Marqueur angestellten, nach Ungarisch-Altenburg zurückgekehrten Karl Seidl, der allem Anscheine nach plötzlich wahnsinnig geworden zu sein schien. Seidl gab auf die Winken und Worte der Zuschauer nichts, er kletterte weiter empor und als er bereits sich ganz am obersten Theile der mächtigen Eisenconstruktion befand, begann er sich mit der größten Seelenruhe zu entwickeln, stumm den Zuschauern winkend und mitunter pfeifend. In dem Momente, als der von hier um diese Zeit abgehende Steinmangener Zug über die Brücke fuhr, stürzte er sich mit mächtigem Sprunge in das wild tobende Wasser. Ein lauter Aufschrei leitete der vor Schreck erstarrten Zuschauer begleitete diesen Sprung in den Tod. Noch einmal tauchte der Unglückliche auf und streckte die Hände nach Hilfe aus, bevor man ihn jedoch diese angeheißt lassen konnte, verschlangen ihn die Wellen der Donau. Karl Seidl soll nach Aussagen seiner Freunde seit kurzer Zeit sehr trübfinnig geworden sein. Er hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, das seine Liebe nicht erwiderte. Dieser Umstand veranlaßte ihn, seinem Leben ein gewaltthames Ende zu machen.

(Falsche Zeichen-Noten.) In Sadowa, Wisnia-Mosciska, Przemysl und Sambor sind in den jüngsten Tagen zahlreiche falsche Zeichen-Noten aufgetaucht. Ein gewisser Baran wurde in Sambor unter dem Verdachte der Fälschung verhaftet.

(Ein verunglückter Taucher.) Wie aus Jara vom 24. d. gemeldet wird, verunglückte dort ein Cajematten-Taucher des Kriegsschiffes „Regelthoff“ während der Arbeit. Der Mann wurde todt emporgezogen. Die ursprüngliche Annahme, das Unglück sei in Folge der Ungeklärtheit des Personals entstanden, wird mit dem Hinweis auf die ärztliche Untersuchung, welche Herzschlag constatirte, dementirt.

(Einen weiblichen Assistenzarzt) wird mit dem 1. April l. J. die Terenanstalt von Professor Zerbe in Zschorndorf erhalten. Es ist dies Dr. Sieglinde Stier, die zur Zeit als Volontärärztin im Kreiskrankenhause zu Dessau thätig ist. Ihr wird die Pflege der weiblichen Frauen übergeben werden.

(Weinfälscher und Röntgen-Strahlen.) In der Weinmetropole Bordeaux hat ein Physiker mit Hilfe des katodischen Lichtes verschiedene Weinproben photographirt und entdeckte bei allen schwarze Punkte auf der Platte. Er analysirte die Weine und fand, daß diese schwarzen den fremden Substanzen im Weine Zuckersäure, Ammoniak, Glycerin, u. s. w. entsprechen. Eine darauf angefertigte Probe mit Naturwein ergab ein ganz anderes Resultat; die schwarzen Punkte fehlten auf der Platte.

(Erdrückung.) Vom 23. d. wird aus Denabruß gemeldet: Durch zwei große Erdrückungen wurde gestern Nachmittags der Schacht „Hermine“ in der Nähe von Hasbergen bei Denabruß verschüttet. Fünf verunglückte Arbeiter sind noch nicht geborgen, obwohl 40 Arbeiter ununterbrochen an den Bergungsarbeiten thätig sind.

(Zusammenstoß.) Die „Neinlich-Verständliche Zeitung“ meldet vom 25. d.: Heute Vormittags stießen zwei Güterzüge im Bahnhofe von Zattgen zusammen. Die locomotivführer Wüstermann und Liegendel wurden getödtet. Sieben Wagen wurden zertrümmert.

(Der Gesundheitszustand des Papstes.) Aus Rom wird gemeldet: Der Leibarzt des Papstes Dr. Vaponi erklärte einem Interviewer gegenüber, er sei ermüdet, die alarmirenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes, welche heute neuerdings von einem Journal reproducirt wurden, auf das entschiedenste zu dementiren. Zum Beweise, daß diese Nachrichten unwahr seien, theilt Dr. Vaponi mit, daß der Papst ungefähr hundert Personen erlauben werde, seiner Messe beizuwohnen, und daß er Mehereren hiervon die heilige Communion spenden werde. Der Papst, welcher sich vollkommen wohl fühlt, empfing am 24. d. Cardinal Gotti und Mgr. Cavagnie. Auch der jüngere belgische Gesandte beim Vatican wurde in Abschieds-Audienz empfangen.

(Die Lage im Parlament.) Die italienische Deputirtenkammer war am 21. März der Schauplatz einer außerordentlich lustigen Scene. Man vergaß im Hause volle fünf Minuten der ersten Debatte über den Afrikaeredit und lachte ohne Unterschied der Partei, daß es nur so dröhnte. Die Sache war so: Cavallotti hatte eben dem Cabinet ein vorläufiges Vertrauensvotum gegeben, als plötzlich beim Ministerische eine große graue Unvorsicht auftauchte, die sich mit Grandezza neben dem Marschese di Rudini niederließ. Kammer und Tribünen brachen in ein wüthendes Gelächter aus. Man schreit ironisch, „Miau, miau“. Parlamentsdiener machen auf das interessanter Vieh Jagd, während die Sitzung unterbrochen wird. Gelassen tritt Hinz unter fortwährenden Miangeheul der Tribünen seinen Rückzug an, ohne daß es den Häschern gelänge, seiner habhaft zu werden. Erst dem Socialisten Agnini gelingt es, Hinz zu arretiren, er setzte ihn unter dröhnendem Beifall an die Luft, worauf die Sitzung wieder aufgenommen wurde.

(Venedig) soll jetzt durch eine zweite feste Brücke mit dem Festlande verbunden werden. Die Brücke wird parallel der Eisenbahnbrücke laufen und Venedig mit S. Quisiano verbinden, von wo aus die Ferdenbahn

nach Mestre führt. Bei einer Länge von drei Kilometer und einer Breite von zehn Meter sollen die Kosten drei Millionen Lire betragen. Bis jetzt kann man entweder mit der Eisenbahn oder mit einer Barke aus Venedig hinkommen.

(Das Licht aufzuspeichern) — das haben bekanntlich die Schilfbürger verlernt, indem sie Säcke in die Sonne stellten; aber es war nichts damit. Nun ist es Professor Charles Henry in Paris gelungen, Licht selbst phosphorescirender Körper durch Anwendung von großer Kälte aufzuspeichern. Nächstens wird man also „ein Viertelstund Sonne“ auf der Straße kaufen, einstecken und Abends zuzuhause als Lampe benutzen können.

(Ein Elefantentückchen.) Aus London, 20. d., schreibt man: Taunton wurde dieser Tage durch den Besuch einer reisenden Menagerie geehrt, deren pieces de resistance eine liebenswürdige Elefantin war, die über drei Tonnen wog und so groß war, wie eine Borstadtvilla. Besagte Elefantin, die das Einere der Exzelsus etwas satt hatte, beschloß, sich das niedliche Städtchen etwas auf eigene Faust anzusehen. Sie machte sich denn des Nachts los und entsam, ohne den Schlaf ihrer Wärter zu stören. Bevor sie auf ihrer Expedition weit gekommen, fing sie ein lieblicher Geruch ihren Nüssel. Der Geruch war vielversprechend; er entstieg einem Badhaus und unsere Abenteuerin entschloß sich, ihm nachzugehen. Sie brach mit sanfter Gewalt die Thüre auf und entdeckte — ein liebliches Frühstück. Sie that ihm alle Ehre und verzehrte stillbegnügt zwei Sätze Mehl zu je 140 Pfund, 20 Pfund Kaffee, 14 Büchsen Himbeereingemachtes, 14 Pfund Mandeln und 7 Pfund Citronenschalen. Das Frühstück verzeigte die Elefantin in so guter Laune, daß sie in einem benachbarten Hof ein Täuschchen aufsuchte, im Verlauf dessen sie zwei Brunnen und andere kleine Hindernisse über den Haufen warf. Das Geräusch, das sie dabei machte, war ihr Verhängniß; ihre Wärter eilten herbei und machten der kaum gewonnenen süßen Freiheit ein Ende. Der geschädigte Bäcker forderte energisch, daß Elephanten künftig — Maulkörbe tragen sollen.

(Eisfatastrophe.) Aus Petersburg wird berichtet: Die ganze Küste des Kaspischen Meeres ist mit Eismassen bedeckt. Gegenüber der Hafenstadt Petrosk streden zwölf Dampfer im Eise. Die Bemannung hungert bereits mehrere Tage. Es wurden Maßnahmen getroffen, um ihnen Lebensmittel zuzuführen. Die Eismassen sollen mit Dynamit gesprengt werden.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern zwischen 11—12 Uhr auf dem Wege vom Theresianum, Burger- und Pestauerstraße bis zur Finanzdirection ein kleines gelbes, mit Siegel versehenes Päckchen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Administration dieses Blattes abzugeben.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. März. Die gestern stattgehabte Konferenz betreffend die jerbischen Kirchenangelegenheiten besprach die unregelmäßigen Zustände der Kirche. Baron Banffy versicherte, die Regierung wüchse die Einberufung des Congresses, wenn die günstige Thätigkeit derselben garantiert werde; es müßte das Statut herab geändert werden, wie es den Interessen der Kirche und des Staates entspricht und vom Monarchen bestätigt werden könne.

Budapest, 27. März. Im Preßproceß des Hülfsseelorgers Tusz bejahten die Geschworenen mit 8 gegen 4 Stimmen die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof denselben wegen Vergehens der Verleumdung zu 14 Tage Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe verurtheilte.

Konstantinopel, 27. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen und wurde mit kaiserlichen Ehren empfangen. Die feierliche Audienz beim Sultan dauerte eine halbe Stunde.

Marktbericht.

Hermannstadt, 27. März. Weizen per Sestolter 76 bis 80 Rilo fl. 4.90 bis 5.40, Halbrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.— bis 4.6, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 3.9, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 3.80 bis 4.2, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2.— bis 2.50, Runkelrübe 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 3.90, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo fl. 1.20 bis 1.40, Pflanzamen 48 bis 50 Rilo fl. 5.20 bis 5.70, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Wintzen 78 bis 82 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Hülsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 6.—, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 14.80, Mehl Nr. 0 fl. 15.—, Mehl Nr. 1 fl. 14.80, Mehl Nr. 3 fl. 13.40, Mehl Nr. 5 fl. 12.—, Speck fl. 54 bis 56, Schweinefleisch fl. 58 bis 60, rohes Unschliff fl. 20 bis 22, Kergen-Unschliff fl. 28 bis 29, gepökelte Unschliffen fl. 38 bis 39, Seite fl. 20 bis 30, Sen fl. 1.50 bis 2.20, Saufl fl. 32 bis 35, barres Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. fl. 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Rilo 50 bis 60 fr., bei den Voplatern (mindestens Rindfleisch) per Rilo 40 bis 50 fr., Kalbfleisch 35 bis 50 fr., Schweinefleisch 46 bis 50 fr., Schöpffeisch — bis — fr., Eier 10 Stück 18 bis 20 fr.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Corbescu sammt Gattin, Professor, von Bukarest; Robes Dan sammt Gattin, Grundbesitzer, von S.-Gonab; Julius Dan sammt Gattin, Expriester, Johann Turay, Ingenieur, von Fogaras; Albert Lang, Samuel Frisch, J. Fischer, Reisende, Adolf Caselli, Ingenieur, von Budapest; Theil, Reisender, von Klausenburg; Göndl, Reisender, von Hamburg.

Hotel Kurherrscher. Constantin Lebegott, Pianist, von Berlin; Emil Banto, Domänen-Verwalter, von Fogaras; Jose Antenor de Sago, von Hamburg; Ernst Kaufmann, von Kronstadt; Anton Feisinger, Reisender, von Budapest; Gabentrol, Samuel Deutsch, Reisender von Wien; J. Brill, Kaufmann.

Hotel Welker. Georgescu sammt Gattin, Polzeilnehmer, von Ruwadana; Josef Lukacs, Kaufmann, von Terza; Dobrota, Farmer, Dr. Man, Arzt, Komulus Fray, Lehrer, von Pejona; Johann Schmidt, Unternehmer, von Rumänien; Johann Thoma, Restaurateur, von Boitza.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. März.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	121.50	4-%ige Oester. Gold-Rente	122.25
4-%ige „ „ Kronen-Rente	99.—	4-%ige „ „ Kronen-Rente	101.25
4 1/2-%ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	123.75	1860-er Lose	147.25
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	101.50	Oester.-ungarische Bank-Actien	90.—
5-%ige ung. Ostbahn v. J. 1876	121.—	Ungarische Credit-Actien	413.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	96.75	Oesterreichische Credit-Actien	375.80
Schaffensregalabschl.-Oblig.	100.10	Oester.-ungar. Staatsbahnactien	31.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	20 francs-Rente	9.55
Ungarische Prämien-Lose	16.—	Deutsche Reichsmark	58.90
4-%ige Oester. Papir-Rente	100.75	London a vista	120.60
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	107.75	Paris a vista	47.80
4-%ige „ „ „	107.75	R. u. L. Ducaten	5.67
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%. jähr. Verz.	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50
4-%ige „ „ „	101.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101.50
5-%ige „ „ „	101.75	allgemeinen Sparcasse VI. Emission	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.85	1860-er Lose	147.50
4-%ige „ „ Kronen-Rente	98.85	Oester.-ungarische Bank-Actien	93.—
4 1/2-%ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	123.75	Ungarische Credit-Actien	413.—
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	101.25	Oesterreichische Credit-Actien	376.25
5-%ige ung. Ostbahn v. J. 1876	121.50	20 francs-Rente	9.56
4-%ige Grundentl.-Obligationen	95.—	Deutsche Reichsmark	58.87 1/2
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.50	London a vista	120.50
Ungarische Prämien-Lose	160.—	Paris a vista	47.71 1/2
4-%ige Oester. Papir-Rente	100.90	R. u. L. Ducaten	5.67
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	100.90	Italienische Banknoten	48.70
4-%ige „ „ „	100.90		
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-%. jähr. Verz.	101.—		
4-%ige „ „ „	101.—		
5-%ige „ „ „	101.50		

Sz. 188 1896
telekk.

[217] 1-1

Arverési hirdetmény.

A szerdahelyi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közre teszi, hogy Dr. Teusch Konrad megyei tisztii ügyész által képviselt szerdahelyszéki tisztii nyugdíjalap végrehajtónak Rastel Mátyás doborkai lakós végrehajtást szenvedő elleni 100 frt. tőke, annak 1893. évi január hó 1-től járó 6% kamata, 8 frt. 12 kr. eddigi, 14 frt. 65 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtása végett Rastel Mátyás és neje Rastel Eliz szül. Bachmannnak a nagyszzebeni kir. törvényszék kerületében, Doborka község határára levő, a doborkai 123. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 205 hr. sz. 22 frt.; A. 2. r. sz., 212a hr. sz. 7 frt.;

A. 3. r. sz. 515, 516, 517, 518, 519, 520. hr. sz. 98 frt.; A. 4. r. sz., 550. hr. sz. 23 frt.; A. 5. r. sz., 554. hr. sz. 6 frt.; A. 6. r. sz., 746, 747. hr. sz. 400 frt. és 40 frt.; A. 7. r. sz., 831. hr. sz. 19 frt.; A. 8. r. sz., 887. hr. sz. 39 frt.; A. 9. r. sz., 1373. hr. sz. 67 frt.; A. 10. r. sz., 1406. hr. sz. 26 frt.; A. 11. r. sz., 1464a. hr. sz. 9 frt.; A. 12. r. sz., 1667. hr. sz. 21 frt.; A. 13. r. sz., 2028. hr. sz. 5 frt.; A. 14. r. sz., 2199, 2200. hr. sz. 130 frt.; A. 15. r. sz., 2391/2. hr. sz. 15 frt.; A. 16. r. sz., 3641. hr. sz. 14 frt.; A. 17. r. sz., 4453. hr. sz. 23 frt.; A. 18. r. sz., 4542. hr. sz. 21 frt.; A. 19. r. sz., 38. r. sz., 4652, 4653. hr. sz. 80 frt. és 9 frt.; A. 20. r. sz., 4771, 4776. hr. sz. 33 frt. és 3 frt.; A. 21. r. sz., 4841. hr. sz. 5 frt.; A. 22. r. sz., 5105. hr. sz. 38 frt.; A. 23. r. sz., 5169, 5170. hr. sz. 60 frt.; A. 24. r. sz., 5260. hr. sz. 24 frt.; A. 25. r. sz., 566 hr. sz., 34 frt.; A. 26. r. sz., 5920. hr. sz. 48 frt.; A. 27. r. sz., 6378. hr. sz. 11 frt.; A. 28. r. sz., 6384. hr. sz. 11 frt.; A. 29. r. sz., 4271 hr. sz. 22 frt.; A. 30. r. sz., 5225. hr. sz. 3 frt.; A. 31. r. sz., 4643. hr. sz. 28 frt. kikiáltási árú ingatlanaikból a Rastel Mátyást illető 2/3-ada az 1881. évi LX. t.-cz. 156. §-ára való tekintettel és az A. 1. r. sz., 59, 60. r. sz. a. ingatlanra bekebelezett szolgalmat tartásával (1881. 60. t.-cz. 163. §.) Doborka községben tartásával (1881. 60. t.-cz. 163. §.) 22-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áról is eladatnak.

Ezen árverés a 11342/1893. tjkvi sz. a végzéssel esatlakozott korábbi végrehajtatók nagyszzebeni általános takarékpénztárnak 100 frt. tőke és járuléka és a nagyszzebeni földhitelintézetnek 150 frt. tőke és járuléka behajtása végett is meg fog tartatni.

Arverési szándékozók végrehajtatók kivételével kötelesek a telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az azzal kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyamú és ovadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott közéhoz letenni.

A vételért köteles vevő 2 egyenlő részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a szászzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvényvel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólírt kir. telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Doborka község előjáróságánál megtekinthetők. Szerdahely, 1896. évi február hó 29-én.

A kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.

Sz. 2519/1895.

[220] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A hosszuzsói kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közhirre teszi, miszerint Sinberger Salamon végrehajtónak Hersch Nachmann végrehajtást szenvedett elleni 100 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében a hosszuzsói kir. járásbírósg területén fekvő, Lunka község 71. sz. tjkvben A. 1. r. sz., a 203. sz. tjkvben az A. 1. r. sz., a 207. sz. tjkvben az A. 1. és 3. r. sz., a 203. sz. tjkvben A. 1. r. sz. a. foglalt Hersch Nachmann tulajdonát képező s összesen 413 ftrra becsült ingatlanokra az egyenkénti becsérték mint megállapított kikiáltási árban és egyenkénti árverést elrendelte és hogy ezen ingatlanok 1896. évi április hó 13-ik napjának délelőtti 9 órakor Lunka községben tartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áról is el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyi miniser rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kikiáltott közéhoz letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kikiáltott szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Hosszuzsón, 1895. évi december hó 21-én.

A kir. járásbírósg mint telekkvi hatóság.

Kir. járásbíró helyett:

Maior Vazul,

kir. aljárásbíró.

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher
Cacao, feinste Marke
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Sonntag den 29. März 1. 3.

wird im Falle günstiger Witterung

im mittleren Wirthshause in Neppendorf

ein interessantes, mit Musik verbundenes

[222] 1-1

Tombola-Spiel

zu Gunsten des Neppendorfer Armen-Fondes abgehalten. Das Tombola-Spiel umfaßt nur 60 Lose, wovon 200 Lose gewinnen. Die Gewinne bestehen in sehr schönen, werthvollen und practischen Gegenständen. — Ein Los kostet 20 fr.

Beginn des Tombola-Spieles 2 Uhr Nachmittags.

Nur zwei Vorstellungen.

Stadt-Theater

Hermannstadt.

Samstag den 28. d. M.,
Erste
Sensations-



Abends 7/8 Uhr:
grosse
Wunder-Soirée

L'homme masqué

(geheimnissvolle Persönlichkeit)

genannt:

Der Edelman mit den Feenhänden.

Illusionist fin de siècle

in seinen bisher unerreichten

Original-Creationen.

Fesselndes Original-Programm in 3 Abtheilungen.

Ueberall sensationeller Erfolg.

In Wien in den Blumensälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft über 100 Vorstellungen veranstaltet.

Gewöhnliche Theaterpreise.

Garten-Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags an der Theatervassa. Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Aus dem Amtsblatte.

Recitation.

Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikant des Galpar Ferencz in Hodos. (Nagard-Bereader Bezirksgericht.)

Zwei größere Wohnungen

sind in dem Hause

Mühlgasse Nr. 27

zu vermieten.

(189) 2-3

Auskunft ertheilt Dr. Ludwig Kirchgatter, Güter-Director und Advocat (Kleiner Ring Nr. 8).

Einladung

zu der

am 12. April 1896 im Communitäts-Sitzungs-Saale abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlung

des

Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

Anfang 11 Uhr Vormittags.

(221) 1-2

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1895 und Bericht des Aufsichtts-Comités.
2. Rechenschaftsbericht der Pfand-Verwaltung.
3. Bericht über die Wittwen-Cassa.
4. Antrag auf Vertheilung des 1895-er Reingewinnes.*)
5. Bestimmung der Remunerationen.
6. Neuwahl dreier Mitglieder des Directionsrathes.
7. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Hermannstadt, am 11. März 1896.

Die Direction.

* Der Antrag über Vertheilung des Reingewinnes kann während der Amtsstunden im Cassa-Saale eingesehen werden.

Local-Veränderung.

Hochachtungsvoll Unterzeichneter erlaube mir, meinen geehrten Kunden, sowie dem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein

Spengler-Geschäft

vom Kleinen Ring in die

Saggasse Nr. 23

verlegt habe. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich stets ein großes Lager von Blechartikeln für Haus- und Küchenbedarf halte und empfehle mich zur Anfertigung von Dachrinnen, Blechdachung jeder Art, aller in das Spengler-Fach einschlägigen Arbeiten, sowie zu Reparaturen unter Zusicherung solider und pünctlicher Ausföhrung.

Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bittet um ferneren geneigten Zuspruch hochachtungsvoll

Emil Ruck, Bau- u. Galanterie-Spengler,

Saggasse Nr. 23.

(182) 2-4

Hermannstadt, im März 1896.

Indem ich alle meine Einkäufe nur in großen Quantitäten gegen Baarzahlung berart billig bejorge, will ich von heute an statt jeder weiteren Reclame

Um jeden Preis

billiger als

Ausverkauf

meine sämmtlichen, in größter Auswahl am Lager führenden Artikel, wie:

Herrn- und Knaben-Kleider

eigener Erzeugung,

Herrn- und Damen-Schuhe,

Hüte, Cravatten, Sonnen- und Regenschirme

an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zufriedengestellt sein wird.

Ebenso lenke ich auch darauf meine besondere Aufmerksamkeit, daß ich mit demselben Princip für meine eigene

grosse Schneider-Werkstätte,

welche von einem verlässlich guten Zuschneider geleitet und mit einer grössten Auswahl aller Gattungen in- und ausländischer, garantirt echter Schafwollstoffe versehen ist, von

Heute an

zu den staunend billigsten Preisen alle Arten

Maß-Bestellungen,

binnen 24 Stunden effectuierend, entgegennehme.

Es mag daher einem hochgeehrten p. t. Publicum im eigenen Interesse diesmal besonders gelegen sein, sich von allen diesen meinen Zusicherungen ebentheils die thatfächliche Ueberzeugung zu verschaffen.

Sämmtliche Artikel auch gegen Raten-Zahlungen zu den günstigsten Bedingungen.

Hochachtungsvoll

Isak Ascher,

Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Männer- u. Knaben-Kleider,

Hermannstadt, Heltaurgasse 4-6

im Corps-Commando-Kanzlei-Gebäude.

(192) 10-14